

Des Schornsteinfegers neue Kleider

In Handwerk zwischen Tradition und Wettbewerb: Der Berliner Landesinnungsmeister Werner Christ im Interview

SCHORNSTEINFEGER Home 19



Herr Christ, in einer Internetumfrage über Schornsteinfeger, die der Westdeutsche Rundfunk im April durchgeführt hat, entschieden sich beachtliche 93,4 Prozent für die Beibehaltung ihres Schornsteinfegers. Dieses Ergebnis scheint doch einigen aktuellen Diskussionen zu widersprechen, oder?

Werner Christ: Eigentlich nicht. Die Antworten, die im Internet gegeben wurden, sind sehr ähnlich einer Umfrage von Forsa aus dem Jahr 2001. Hier waren 92,8 Prozent der Befragten mit ihrem Schornsteinfeger zufrieden. Beide Umfragen entsprechen erfreulicherweise den Erfahrungen meiner Kollegen aus den täglichen Begegnungen mit ihren Kunden.

Man ist aber auch die Frage nicht zu überhören, ob der Schornsteinfeger und seine Innung heute noch zeitgemäß sind ...

Christ: Umweltschutz und Sicherheit dürfen nicht nur Wörthülsen in Verordnungen sein, sondern sie müssen vor Ort durch Beratung und Prüfung umgesetzt werden. Dazu trägt das Schornsteinfegerhandwerk ganz entscheidend bei. Es versteht sich von selbst, dass hierbei keine eigenen wirtschaftlichen Interessen vertreten werden dürfen. Ein Schornsteinfeger möchte seinen Kunden nichts verkaufen. Die Neutralität ist genauso seine Aufgabe wie das Schornsteinfegen selbst.

Also bleibt alles, wie es ist?

Christ: Wir haben es natürlich für hilfreich, dass die Aufgaben des Schornsteinfegers immer wieder auf dem Prüfstand stehen. Die Zeit bleibt nicht stehen und wir auch nicht. Und aktuellen Notwendigkeiten wollen wir uns nicht verschließen.

In Stuttgart gab es im Februar ein technisches Hearing, zu dem Sachexperten aus allen Bundesländern gekommen sind. Insgesamt von knapp sechzig anerkannten Verbänden. Auf diesem Hearing ging es gerade darum, das Aufgabengebiet eines Schornsteinfegers genau abzufragen und es auch der modernen technischen Entwicklung anzupassen. Dagegen haben wir ganz und gar nichts, im Gegenteil.

Was sind die Konsequenzen daraus?

Christ: Gegenwärtig wird ein Fazit von Vertretern des Bund-Länder-Ausschusses für alle Bundesländer verbindlich und einheitslich erarbeitet. Wir warten eben nicht auf Jahre währende und oft schwer nachvollziehbare Entscheidungen der Verwaltungen.

Mit dem Haus- und Grundbesitzer-Verband Berlin hat unsere Innung eine transparente und endlich auch lesbare Jahresaufrechnung erarbeitet. Wir hoffen, dass dies nun gemeinsam durch die Behörden, durch die Haus- und Grundbesitzer von Berlin und von den Schornsteinfegern Anfang nächsten Jahres umgesetzt werden kann.

Was heißt das in konkreten Zahlen?

Christ: Nehmen wir es einmal deutschlandweit. Im Jahr 2002 hat das Schornsteinfegerhandwerk in Deutschland jährlich etwa 14 Millionen Gebäude betreut. Dabei mussten wir an den älteren Feuerungsanlagen weit über eine Million Mängel und sogar an neu errichteten oder wesentlich geänderten Anlagen etwa eine halbe Million Mängel feststellen! Das ist kein Pappenspiel, immerhin geht es hier um die Si-

cherheit von Menschen, und zwar auch der Nachbarn. Daran denken viele Leute einfach nicht oder viel zu selten. Aber wir müssen natürlich daran denken, dafür sind wir da.

Und noch eine Zahl: An älteren Lüftungsanlagen haben wir im Jahr 2001 rund 71.000 und an neuen beziehungsweise wesentlich geänderten Anlagen über 20.000 Mängel registriert! Das spricht Bände.

Es geht zum einen um die Sicherheit, zum anderen aber auch um das Energiesparen. Wie stellt es hiermit?

Christ: Zum Umfang unserer Arbeit mal eine Zahl: Jährlich überwacht das Schornsteinfegerhandwerk etwa sechsinhalb Millionen Ölheizungen und achteinhalb Millionen Gasheizungen. Verbindlich ist hierfür das Bundesimmissionsschutzgesetz. Und nun Folgendes: Wenn die untersuchten Anlagen nur einen Prozent mehr Verluste durch Abgase hätten, würden auf diese Weise 500 Millionen Liter Heizöl mehr verbraucht werden. 500 Millionen Liter Heizöl! Für die Erdgasbeheizung würde das den zusätzlichen Verbrauch von 500 Millionen Kubikmeter Erdgas bedeuten!

Anders gesagt: Gäbe es die regelmäßigen neutralen Überprüfungen durch das Schornsteinfegerhandwerk nicht, müssten wir mindestens mit einer solchen Erhöhung des Verbrauchs bei Heizöl und Erdgas rechnen. Da sind sich alle Fachleute einig.

Wer erhält eigentlich die Daten, die Sie ermitteln? Für wem arbeiten Sie zusammen?

Christ: Im Zusammenhang mit den beschriebenen Tätigkeiten erhebt

das Schornsteinfegerhandwerk in Deutschland insgesamt an die 180 Millionen Angaben, die jährlich veröffentlicht werden. Die politischen Entscheidungsträger, die Mitarbeiter von Verwaltungen und der Wirtschaft erhalten einen sehr genauen Überblick zur Betriebs- und Brand-sicherheit, zum aktuellen Stand beim Umweltschutz und hinsichtlich der Energieeinsparung. Unsere Daten sind zweifelsohne eine wichtige Entscheidungshilfe.

Nur noch ein Beispiel: Vor zwei Jahren haben wir bei den sicherheitstechnischen Überprüfungen bei Gasfeuerungsanlagen an 580.000 von ihnen gefährliche Konzentrationen von Kohlenmonoxid ermittelt. Nun klingt das natürlich sehr bedrückend – die angenehme Kehrseite dieser Überprüfungen ist aber, dass es seit dem Jahr 2000 in Deutschland nur einen einzigen Todesfall wegen Kohlenmonoxidvergiftung durch Feuerungsanlagen gegeben hat. In einem vergleichbaren Nachbarland wie Frankreich ereignen sich jährlich etwa 400 Todesfälle durch Kohlenmonoxidvergiftungen dieser Art.

Warum muss eine Heizung, die von einer Heizungsfirma gewartet wurde, vom Schornsteinfeger nochmals überprüft werden?

Christ: Es ist einfach weltfremd anzunehmen, dass eine Wartungs-firma unabhängig von ihrem finanziellen Interesse agiert. Dies verdeutlicht auch der gegenwärtig laufende ruinöse Wettbewerb. Bei einer stichprobenartigen Erhebung in Berlin musste festgestellt werden, dass trotz Wartung 85 Prozent Mängel registriert wurden.

Mit Beginn der Messung 1974 durch die neutralen Schornsteinfeger entsprachen in Berlin bis zu 65 Prozent aller Anlagen nicht den damals noch geringen Anforderungen des Bundesimmissionsschutzgesetzes. Fachleute rechnen zukünftig mit ähnlichen Ergebnissen, wenn

Zur Niederlassungsfreiheit möchte ich sagen, dass wir nichts gegen einen Wettbewerb auf unserem Felde haben.

die neutralen Überprüfungen entfallen sollten. Wir wünschen uns eine solche Entwicklung natürlich nicht. Voraussetzung bleibt die strikte Neutralität und wirtschaftliche Unabhängigkeit bei der Kontrolle, das ist gar keine Frage.

Die europäische Kommission hält das bestehende deutsche Schornsteinfegergesetz zum Beispiel im Wettbewerbsrecht für nicht konform mit dem europäischen Recht. Was halten Sie als Obermeister davon?

Christ: Gestatten Sie die Bemerkung, dass dieses Gesetz von den gewählten Vertretern des Deutschen Bundestages beschlossen wurde. Zweitens ist es in Deutschland der Garant dafür, dass nicht wie beispielsweise in Frankreich oder Belgien jedes Jahr viele Tote und Verletzte durch Mängel an Feuerungsanlagen zu beklagen sind. Drittens möchte ich aber auch die EU-Kommission selbst zitieren, die 2003 festgestellt hat, dass das deut-

sche Schornsteinfegerrecht durch seine moderaten Gebühren eben nicht gegen das europäische Wettbewerbsrecht verstößt.

Zu der Niederlassungsfreiheit möchte ich sagen, dass wir nichts gegen einen Wettbewerb auf unserem Felde haben. In einer zeitlich begrenzten Bewerbung um einen Kehrbezirk sehen wir kein Problem, sondern sogar die Chance einer erheblichen Qualitätssteigerung für das Schornsteinfegerhandwerk in ganz Europa. Die Voraussetzung muss aber sein, dass auch gleiche Bedingungen für alle bestehen - und zwar europaweit.

Können Sie das noch konkreter machen?

Christ: Klar gesagt: Wir stellen uns nicht dagegen, dass sich der Kunde einen anderen Bezirksschornsteinfegermeister auswählen kann. Gestatten Sie mir hierzu abschließend ein Wort zur Erfahrung meiner Schweizer Kollegen. Dort wurde in einigen Kantonen die Struktur insoweit geändert, dass sich jeder seinen Schornsteinfeger aussuchen konnte. Das Ergebnis: Die gleiche Leistung verteuerte sich um zwanzig bis dreißig Prozent! Es ist überhaupt nicht belegbar, dass sich durch eine Strukturveränderung tatsächlich für die Hauseigentümer oder allgemein für die Wirtschaft eine Verbesserung ergibt. Im Gegenteil: Es sind erhebliche organisatorische Probleme zu erwarten und darüber hinaus ein Mehrverbrauch an Heizöl und Erdgas sowie eine verminderte Sicherheit. Und das wollen wir nicht.

Das Gespräch für Das Grundblatt führte Olaf Thomsen.